

schiedenen Zugängen ein vollständiges Labyrinth bilden, in welchem nur der Eingeweihte sich zurecht zu finden vermag.

Auf dem nordöstlich von Altenberg liegenden Weising (828 m) wird ein eiserner Aussichtsturm errichtet. Die Rundsicht wird eine umfassende sein. Die Aussicht von dem 3 km entfernten Pahlen Berge ist unbedeutend; besser schon die von dem der Stadt zunächst liegenden Raupenste (825 m). Dagegen genöthigt die 6 km entfernte, dem Bärenburger Forsthaufe nahe liegende Friedrichshöhe einen sehr guten Ausblick, besonders nach Osten, nach den Kegeln des Sandsteingebirges und den böhmischen Bergen, Kastenberg, Rosenberg, Kleißberg. — Von der 2 km weiter entfernten Schwarzen Teilkuppe sieht man den Fichtelberg, die Höhen von Sanda, Schloß und Burg Frauenstein, die Stadt Freiberg und die Höhenzüge bis zum Tharandter Wald. „Beide Punkte ergänzen einander „vortreflich; die Teilkuppe bietet die West-, die Friedrichshöhe die Ost- „hälfte einer fast vollständigen Rundsicht.“*)

25. Der Zinnbergbau.

Zinn, das weiße, weiche, geschmeidige, leicht schmelzbare und leicht zu bearbeitende Metall, war schon im frühesten Alterthume bekannt und verwendet, sowohl rein, in Platten und Stangen und zum Ueberziehen von Gefäßen, als auch zur Mischung mit anderen Metallen.

Die Gewinnung des Zinnes bezeichnet die älteste Erzgewinnung auf unserm Gebirge.

Lange Zeit bevor man Bergbau betrieb, gewann man Zinn in den Erzkentwerfen.

Durch Abschneemung und Auswaschung der Abhänge und Thalspälten hatten sich zahlreiche Schuttmassen vor den Ausmündungen und in den Thalweitungen der Wasserläufe angesammelt, welche reichlich mit Zinnerzklünnern durchsetzt waren, so daß frühzeitig schon die Ablagerungsmassen der Gebirgswasser als Zinnerze abgebaut worden sind. In demselben Verhältniß, wie das Eindringen in das Gebirge fortschritt, sind auch die Zinnerze zuerst im Osten, und später im Westen in Angriff genommen worden.

Die ersten Zinnerze oder Zinnwäßen sind allem Anscheine nach in der Ebene am Südfuße des Gebirges, zwischen Graupen und St. Prokop auf „dem alten Graupen“, wahrscheinlich schon im 11. Jahrhundert entstanden. Das Zinnerz findet sich hauptsächlich

*) Z. Pötte, Weiskrignthal. Zweites 1835, S. 84.